

## ROLLE DER STREITKRÄFTE IN DEN NEUEN BEWAFFNETEN KONFLIKTEN AUS UNGARISCHER SICHT

Mögliche Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten der Streitkräfte in bewaffneten Konflikten

### 1. ERFahrungen aus einigen wichtigen Konflikten während der Zeit des Kalten Krieges

Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs und nach der neuen Aufteilung der Welt hatten folgende Faktoren den stärksten Einfluss auf die Streitkräfte: Abschreckung, Verteidigung, Vorhandensein und Weiterentwicklung von Massenvernichtungswaffen. Diese Faktoren prägten zugleich den allgemeinen Auftrag der Streitkräfte. Der „Wettlauf“ im Bereich der Weiterentwicklung der Atomwaffen bildete den Gegenpol zu den Bemühungen um Waffenreduzierung und Abrüstung. *Neben der militärischen Dimension der Sicherheit spielte die Diplomatie die wichtigste Rolle.*

Welchen Auftrag die Streitkräfte hatten, zeigt sich in den Doktrinen der NATO und des Warschauer Paktes<sup>1</sup>. Vom anfänglichen Masseneinsatz von Atomwaffen wandelt sich die Strategie bis hin zur Nutzung der abschreckenden Wirkung der Massenvernichtungswaffen, für die ein wesentlich geringerer Kräfteansatz erforderlich ist. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Streitkräfte in der Zeit des Kalten Krieges in unterschiedlicher Ausprägung auf die Abschreckung und auf konventionelle Angriffs- und Verteidigungsaufgaben vorbereitet wurden. In der Phase der „flexiblen Reaktion“ wurde beispielsweise eine sogenannte „Übergangsphase“ zwischen Konflikt und Krieg geschaffen. Neben diesen Aufgaben wurden bestimmte Teile der Streitkräfte ausgebildet, um in einem lokalen Krieg an einem beliebigen Punkt der Erde eingesetzt zu werden.

Nachfolgend einige wichtige Konflikte in der Zeit des Kalten Krieges und die daraus ableitbaren Konsequenzen:

#### 1.1. DIE KUBA-KRISE

In der Geschichte des Kalten Krieges spielte die Kuba-Krise eine zentrale Rolle, da der sowjetisch-amerikanische Wettlauf sich auf allen Gebieten verschärft hatte und die Welt nie zuvor so nah am Rande eines Atomkrieges gestanden hat.<sup>2</sup> Die Amerikaner hatten zunächst die Größenordnung des nach Kuba verlegten Materials<sup>3</sup> und Personals (42 000 Mann) unterschätzt, aber die Aufklärungsflugzeuge haben dann genaue Daten über die sowjetische Präsenz geliefert. Durch die Verlegung konnte das Verhältnis der einsetzbaren Raketen von 17:1 natürlich nicht verändert werden, aber die Sowjets waren durch die Verlegung in der Lage, dem Mythos der amerikanischen Unverwundbarkeit einen schweren Schlag zu versetzen. Die in die Türkei verlegten Raketen hatten in der Sowjetunion zu keiner innenpolitischen Krise geführt, die nach Kuba verlegten Raketen berührten jedoch die Demokratie sehr empfindlich. Probleme bereitete auch die heimliche Verlegung, denn die Fachleute sind sich darin einig, dass eine offene Verlegung Amerika bei weitem nicht so erschüttert hätte.

<sup>1</sup> Doktrine der NATO: Containment/ (1945-1954); Massive Retaliation/ (1954-1961); Flexible Response/ (1961-1971); Realist Retaliation/ (1971-1991) Doktrine des WP: Stalin-Doktrin (1945-1953); Chruschtschow-Doktrin (1953-1964); Breschnew-Doktrin (1964-1985); Gorbatschow-Doktrin (1985-1991) Anmerkung: Die sowjetischen Doktrinen hatten keine Namen, daher der Name des Staatsoberhauptes. In: KŐSZEGVÁRI T.: Katonai doktrínák a hidegháború éveiben p. 12-48.

<sup>2</sup> GADDIS, J. L.: Most már tudjuk A hidegháború történetének újraértékelése p.504.

<sup>3</sup> Zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Krise gab es 158 strategische und taktische Atomraketen in Kuba. 42 Raketen waren in der Lage, die USA zu erreichen. (Darunter 6 Atombomben für die IL-28, 36 Gefechtsköpfe von 200-700 KT, 80 Gefechtsköpfe von 5-12 KT, 12 Gefechtsköpfe von 2 KT für die Kurzstreckenrakete Luna und 24 Gefechtsköpfe von 200-800 KT.) In: GADDIS, J. L.: Most már tudjuk A hidegháború történetének újraértékelése p. 500.; 514.

## H A D T U D O M Á N Y I S Z E M L E

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Im Mittelpunkt der Krisenanalyse steht der Auftrag der Streitkräfte der beiden Supermächte, da der Konflikt bis zum Schluss den Wettlauf der beiden Supermächte in Hinblick auf Massenvernichtungswaffen, maritimer Vorherrschaft und der Möglichkeit zur gegenseitigen Vernichtung widerspiegelte. Ein anderes wichtiges Element ist der Krisenbewältigungsmechanismus selbst, der die Abstimmung der diplomatischen und militärischen Schritte und die Anwendung unterschiedlicher Verhandlungsstrategien beinhaltet.

Heutzutage gibt es unterschiedliche Meinungen darüber, wer als eigentlicher Sieger dieses Konflikts anzusehen ist. Während Kennedy sich als Sieger betrachtete, aber davor warnte, den Sieg übermäßig zu feiern, wurde die Tatsache, dass die Amerikaner Kuba nicht angegriffen und ihre Raketen aus der Türkei abgezogen hatten, von Chruschtschow auch als großer Sieg angesehen.<sup>4</sup> *Der Lösungsmechanismus des Konflikts spricht dafür, dass es keinen Sieger oder Verlierer gab, da die Amerikaner hinsichtlich der in die Türkei verlegten Raketen ebenfalls Zugeständnisse gemacht hatten.* Dadurch dass der Konflikt gelöst wurde, wurde die Menschheit zum Sieger, da sie einem thermonuklearen Krieg entgangen ist und in der Folgezeit auch der amerikanisch-sowjetische Wettlauf berechenbarer geworden ist. Nach der Kuba-Krise wollte sich keine Seite mehr in die Interessensphäre der anderen Seite einmischen und trotz der Entwicklung von strategischen Waffen wurden so wichtige Vereinbarungen geschlossen, wie der Atomwaffensperrvertrag, der Atomtestvertrag und das Abkommen über die Beschränkung strategischer Waffen.

*Zu den typischen Aufgaben der Streitkräfte zählten diejenigen, die zur Demonstration der hohen Einsatzbereitschaft, der Abschreckungsfähigkeit und des Großmachtanspruchs geeignet waren.*

#### 1.2 DER ISRAELISCH-ARABISCHE SECHSTAGEKRIEG VON 1967

Kennzeichnend für diesen Krieg waren der schnelle Ablauf, der rasche Einsatz der Streitkräfte aufgrund des heftigen Konflikts, der geschickte Einsatz der unterschiedlichen Teilstreitkräfte und die Unabhängigkeit des Konflikts von den Großmächten. Im Verlauf der alten, auf historischen Gegensätzen beruhenden territorialen Diskussionen mussten die arabischen Staaten durch Israel eine erneute Niederlage einstecken. *Der Konfliktbewältigungsprozess war durch das späte Reagieren der Großmächte, die gegenseitige Drohung, Massenvernichtungsmittel einzusetzen und später durch abgestimmte diplomatische Schritte und den Willen zur Einigung gekennzeichnet. Hier zeigte sich eine Fähigkeit der Supermächte, die in der internationalen Diplomatie einsetzbar ist. Auch wenn die internationale Lage gelähmt ist – was gegebenenfalls zur Entwicklung einer Krisensituation beitragen kann – können die Supermächte aufgrund ihrer Macht und ihres politischen Gewichts die Eskalation von Krisen verhindern. Wenn es in ihrem Interesse liegt, nutzen sie – zumeist erfolgreich – alle Mittel, um Krisen regional und/oder zeitlich zu begrenzen.*

#### 1.3 DER FALKLAND-KRIEG

Der Falkland-Krieg als typischer, lokal begrenzter Krieg, - d. h. ein Krieg, der aufgrund eines Interessen- oder Wertekonfliktes an jedem beliebigen Punkt der Welt schnell entstehen kann, - hat die neuen Anforderungen gegenüber den Streitkräften anschaulich demonstriert. Diese sind: hohe Einsatzbereitschaft und schnelles Reagieren *bei Luft-, See- und Luftlandeoperationen über große Entfernungen hinweg und unter extremen Wetterbedingungen.* Solche Operationen zeigen noch deutlicher, wie unverzichtbar gute Aufklärung und nachrichtendienstliche Daten für die Streitkräfte sind.

Dies galt auch für den Falkland-Krieg. Argentinien hielt für die Besetzung der Inseln 11 000 Soldaten (eine Infanteriebrigade, ein Luftlanderegiment, ein verstärktes Marineinfanteriebataillon und eine Infanteriekompanie), sowie 17 leichte Panzer, 77 gepanzerte Fahrzeuge, 66 Geschütze und Minenwerfer bereit. Nach dem Aufruf des

<sup>4</sup> GADDIS, J. L.: Most már tudjuk A hidegháború történetének újraértékelése p.520.  
258

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und nach dem gescheiterten Vermittlungsversuch wurden durch die Briten 26 Kampfschiffe, 20 Begleitschiffe, 33 Flugzeuge des Typs „Harrier“, 67 Hubschrauber und 5520 Luftlandekräfte zu den Inseln verlegt.<sup>5</sup> Nach dem Aufmarsch und der weiteren Verstärkung der Truppen haben die Briten bei Anwendung eines strikten Funkverbots und von strengen Tarnvorschriften eine unerwartete Luftlandeoperation durchgeführt. Im Anschluss daran griffen sie an und zwangen dadurch die argentinischen Kräfte aufzugeben.

#### *Erfahrungen*

*Bei der Bereinigung des Konflikts konnten diplomatische Schritte nur längerfristig zur Lösung beitragen. Ungeachtet dessen, dass die Operation auf einem fernen Kontinent lief, stieg die Bedeutung der Rolle der Medien.*

Der Krieg hat gezeigt, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Teilstreitkräften ist und welche wichtige Rolle der elektronischen Kampfführung und der Aufklärung zukommt.

*Zusammenfassend lässt sich feststellen:* Die Krisen während der Phase des Kalten Krieges waren nicht unabhängig von den Großmächten, dennoch konnte das gewünschte Ergebnis nach einer mehr oder weniger langen Zeit durch diplomatisch-militärische Schritte erreicht werden. Dieser Phase und Verteidigungsminister Robert McNamara verdanken wir die „Krisenbewältigung“ (Crisis Management) als selbständigen Begriff.

## 2. NEUARTIGE KRISEN UND ERFAHRUNGEN DER GEGENWART

### 2.1. DER GOLFKRIEG

Der Golfkrieg war nach der Phase des Kalten Krieges die erste wichtige Krise, die Auswirkungen auf den internationalen Frieden und die sicherheitspolitischen Prozesse hatte. Bei dieser Krise konnte man die einzelnen Phasen einer Krise und die unterschiedlichen Bemühungen zur Beseitigung der Probleme beobachten, auch wenn die unterschiedlichen Methoden mitunter deckungsgleich zum Einsatz kamen. Parallel zu den aufeinander folgenden einzelnen Phasen der Krise – die durch eine Verschärfung der Spannungen gekennzeichnet waren – wurden Methoden der Krisenbewältigung angewandt, anfangs in Form von Sanktionen, später in Form von Drohungen. Zu den angewandten Methoden gehörten wirtschaftliche, politische und diplomatische Anreize und Sanktionen, und zum Schluss aufgrund der Ermächtigung der Vereinten Nationen die Anwendung militärischer Gewalt durch den Einsatz der Truppen der Allianz. Nachdem durch die 39 Tage währenden Luftoperationen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen wurden, konnte der Abzug irakischer Truppen aus Kuwait durch eine Bodenoperation innerhalb von 100 Stunden erreicht werden. Zur Lösung des Konflikts trug auch das einheitliche internationale Auftreten bei, d. h. nicht nur die Staaten der betroffenen Region, sondern auch die Großmächte waren an einer schnellen Beilegung des Konflikts interessiert. Vor dem Einsatz der Bodentruppen drohte die Gefahr des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen, weil die irakische Seite den Einsatz der „Atombombe der Armen“, - d.h. biologischer und chemischer Waffen – beabsichtigte, beziehungsweise versuchte, den Konflikt mit Raketeinsatz (Scud, Scud-B, Al-Husseini) auf die anderen Staaten der Region auszuweiten und die Allianz zu spalten. Bei der Krisenanalyse muss auch berücksichtigt werden, dass die Dauer der Krise – im Diagramm der Zeitraum vom Friedenszustand bis zu Beendigung des Konflikts – sehr kurz (43 Tage) war. Es ist gelungen, das ursprüngliche Status quo wieder herzustellen, und den Konflikt auf diese Weise zu beenden. Um den aus dem Konfliktkurvenverlauf bekannten „Frieden-2“ zu erreichen, waren im Anschluss an den Krieg keine friedensschaffenden Operationen nötig, da die wirtschaftliche Lage Kuwaits dies nicht erforderte und Ressourcen nur für die Wiederherstellung der Umweltschäden erforderlich waren. Zur Festigung des „Frieden-2-Zustandes“ waren die von den internationalen Organisationen und den Großmächten in Kraft gesetzten Sanktionen ausreichend, um den

<sup>5</sup> HORVÁTH CS.: Az 1945 utáni legjelentősebb helyi háborúk és azok tapasztalatai p.117.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Stabilisierungsprozess zu gewährleisten. Kennzeichnend für den militärischen Einsatz waren die starke Rolle der Manövrierkunst, die gemeinsame Operation multinationaler Verbände, die Durchführung von Angriffsoperationen und Operationen in der Tiefe. Die strategische Aufklärung und die Art des Kriegsschauplatzes ermöglichte den Einsatz der fliegenden Verbände fast in allen Phasen des Krieges.

#### *Erfahrungen und Lehren aus dem Krieg*

Zur Verwirklichung seiner Absichten hat der Irak eine personell starke und gut mit Waffen ausgerüstete Streitkraft in der Region aufgestellt. Die Gefechtsbereiche der Korps und der Sicherungsgürtel, der in Richtung des erwarteten gegnerischen Hauptsschlags gebildet wurde, widerspiegelte die Präsenz und die Denkweise sowjetischer Militärberater. Die Breite der Gefechtsbereiche der Korps (III. Korps 60 km, IV. Korps 100 km, VI. Korps 160 km) zeugt ebenfalls davon, dass man sich einseitig auf die Abwehr eines aus einer Hauptrichtung erwarteten Angriffs eingerichtet hatte. Der vor dem III. Korps errichtete Sicherungsgürtel (ca. 75 km breit und 30 km tief) und die hier operierenden beiden mechanisierten Brigaden sprechen auch für einen prognostizierten Hauptschlag aus dieser Richtung. Das in der Wüste dislozierte VI. Korps – dessen Hauptaufgabe in der Sicherung der Flanke der irakischen Kräfte bestand – war in Hinblick auf Aufklärung und Flankensicherung ungenügend, was letztendlich zum Erfolg des Umgehungsmanövers der Alliierten führte.

*Der operative Aufbau der Korps war schablonenhaft, da alle Korps der ersten Stufe über einen zweiphasigen operativen Aufbau verfügten, wobei die zweite Phase auf den Gegenschlag der Panzerdivision baute. Diese kombinierte irakische Verteidigungskonzeption wurde dann in ihren Grundsätzen erschüttert, als die alliierten Luftstreitkräfte vernichtende Schläge gegen die beweglichen, über hohe Feuerkraft verfügenden Verbände der zweiten Stufe vollbracht hatten. Hinzu kam die starke Lähmung des irakischen Flugabwehrsystems und die Ohnmacht der irakischen Luftwaffe, die dazu führten, dass die irakischen Verbände manövrierunfähig geworden sind. Die Verteidiger der ersten Stufe waren den Angriffen der alliierten Bodentruppen voll und ganz ausgeliefert. Die auf den Gegenschlag der zweiten Stufe zählenden und wartenden Verbände sind Opfer der Luft- und Bodenangriffe der über die volle Luftherrschaft verfügenden alliierten Truppen geworden.*

Der Aufbau der irakischen Verteidigung enthielt auch einige erstaunliche Elemente, die – auf der Grundlage der Erfahrungen aus dem Krieg in Afghanistan Teil der russischen militärischen Denkweise geworden sind – sich in der neuartigen Struktur der Verteidigungsbereiche der Brigaden, Bataillone und Kompanien manifestiert hatten.

Die Gefechtsbereiche der Brigaden wurden abwechslungsreich und mit geringeren Abmessungen festgelegt. Die Breite betrug 8-10 km, die Tiefe 20-25 km. (Unsere eigenen Vorschriften schreiben einen Gefechtsbereich für die Brigade von 25-30 km Breite und 2530 km Tiefe vor.) Die Aufklärungskräfte der Brigade wurden im ersten Streifen von 2-4 km Tiefe eingesetzt und versuchten von hier aus, die erwartete Richtung des gegnerischen Hauptsschlags und Größe und Zusammensetzung der angreifenden Verbände aufzuklären. Der dahinter liegende Streifen von 1-3 km Tiefe wurde unter Ausnutzung der natürlichen und künstlichen Geländehindernisse so eingerichtet, dass das gegnerische Vorrücken, die Manövrierfähigkeit, Feuerleitung, Beobachtung und Aufklärung behindert, und die der eigenen Kräfte unterstützt werden.

Die Abmessungen der Verteidigungsbereiche der Bataillone der 1. Stufe waren mit einer Breite von 1-2 km und einer Tiefe von 1-2 km ebenfalls geringer als die herkömmliche Größe von 5 x 3 km. Charakteristisch für den sogenannten „Pitas“ Verteidigungsbereich ist die Möglichkeit, sowohl auf Zug-, Kompanie- oder auf Bataillonsebene, rundum zu schießen. Die motorisierten Verbände – ob organplanmäßige oder Verstärkungskräfte – waren in der Lage, die Stellungen schnell zu verlassen und schnell zu besetzen. Sie verfügten ferner über eine hochgradige technische Vorbereitung in bezug auf technische Sperrungen mit oder ohne Sprengwirkung.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Aus der Art der Stellungen war es eindeutig, dass die Verteidigungskräfte sich auf die Verteidigung aus Stellungen und auf Stellungskämpfe, entweder selbständig oder mit Unterstützung der motorisierten und Panzerkräfte, eingerichtet hatten. Die ausgebauten Stellungen dienten zugleich als fester Stützpunkt für die den Gegenstoß durchführenden Truppenteile.

Die Abmessungen der Stützpunkte der Kompanien betragen 500-750 m x 500-750 m (nach unseren Vorschriften 1500 x 1000 m). Wie im Falle der Bataillone waren sie ebenfalls im Dreieck angeordnet; dies ermöglichte das Rundumschießen. Die Abmessungen der Stützpunkte der Züge betragen 200 x 200 m (nach unseren Vorschriften 400 x 300 m). Ebenfalls im Dreieck angeordnet, ermöglichten sie das Rundumschießen und die Rundumverteidigung. Im dahinter liegenden Streifen der Verteidigungsstellungen wurde ein System von technischen Sperrern angelegt, die für die Gegenstöße und Feuerabschnitte der Reserve- und Spezialkräfte vorbereitet wurden. In der Tiefe der Verteidigung wurden technische Sperrern für die Bereiche der Logistiktruppen und für die Gegenstöße und Feuerabschnitte der Brigaden der zweiten Stufe vorbereitet.

Aus den Führungsmethoden der Truppe lassen sich Schlussfolgerungen hinsichtlich der Denkweise der Befehlshaber ableiten. Es galt das befehlsorientierte Führungsprinzip, das die Unflexibilität der stark hierarchischen, auf unterschiedlichen Ebenen geltenden Befehlsstrukturen mit allen daraus erwachsenden negativen Konsequenzen in sich trug. Dagegen bot die auf dem Prinzip der Auftragstaktik beruhende Führungsstruktur der alliierten Streitkräfte den Befehlshabern der niedrigeren Ebene die Möglichkeit, selbständig zu agieren und die Initiative zu ergreifen.<sup>6</sup>

#### *Der Landkrieg*

Nach Durchführung der Luftoperationen haben die alliierten Truppen mit einer Bodenoperation von 100 Stunden Dauer ihre Ziele erreichen können. Damit die Alliierten ihre Ziele erreichen können, wurden vom Zentralkommando folgende fünf Hauptaufgaben festgelegt:

- Vorrücken zu den Ausgangsgruppierungen;
- Vorbereitung der Kampfhandlungen, Vorbereitung der Truppen, Bekämpfung vorgeschobener Stellungen;
- Angreifen der Kampfeserven und ihnen Verluste zufügen;
- Zerschlagen der strategischen Reserve, der „Republikanischen Garde“;
- Einkesselung der auf kuwaitischem Gebiet befindlichen Truppen.

Gemäß dem Operationsplan der Bodentruppen sind die Verbände 200-400 km weit aus ihrem Ansammlungsraum vorgerückt, um die Ausgangsgruppierung einzunehmen.

Nach dem Vorrücken entstand die Ausgangsgruppierung, in der laut Operationsplanung das VII. US-Korps die Hauptrolle übernehmen sollte. Das VII. Korps, das in Richtung des Hauptschlages angriff und entsprechend verstärkt wurde, erhielt den entsprechenden Angriffsraum, Angriffsgeschwindigkeit und Angriffsaufgaben zugewiesen. Das nach den Luftoperationen entstandene Kräfteverhältnis ergab, dass die Alliierten über genug Überlegenheit der Kräfte verfügten, um den Angriff durchzuführen.

<sup>6</sup> Siehe ausführlicher: LEONHARD, R. R.: The art of maneuver: Maneuver warfare theory and airland battle p. 380-384.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. számAUSWERTUNG DES KRIEGES<sup>7</sup>*Der Bodenkrieg*

Bei der Auswertung der Bodenoperationen ist zunächst die Passivität der irakischen Truppen hervorzuheben, denn abgesehen von den Kämpfen um die Stadt Khafji, konnten von irakischer Seite keine aktiven Aufklärungsaktivitäten festgestellt werden. Der größte Mangel bei den irakischen Streitkräften war in Hinblick auf die Aufklärung zu beobachten. Im Verlauf der Operationen waren die über den Gegner gesammelten Informationen mehrfach (quantitativ und qualitativ) ungenügend (während der Phase der Konzentration der Truppen, während der Phase der Umgruppierung des VII. und XVIII. Korps)<sup>8</sup>, wodurch die Festlegung der den einzelnen Truppen zugewiesenen Räume ungewiss wurde.

Den Alliierten ist es mit Hilfe der Luftangriffe gelungen, die ungünstigen Kräfteverhältnisse zu ändern und die Kampffähigkeit der irakischen Truppen im bedeutenden Ausmaß zu schwächen. Hier sollte auch der Widerspruch bezüglich des Ausmaßes der irakischen Verteidigung erwähnt werden: die bereits erwähnte reduzierte Ausdehnung der Truppenteile (Zug, Kompanie und Bataillon) bewirkte zwar eine größere Feuedichte – die die Effektivität der Verteidigung gegenüber den Bodentruppen erhöht hat – gleichzeitig bedeutete dies für die alliierten Luftstreitkräfte jedoch eine erhebliche Steigerung der Zieldichte. Die Auswirkungen der Schläge demoralisierten die Verteidiger, was ebenfalls zur Verringerung der Kampffähigkeit führte.<sup>9</sup> Durch die Erfahrungen des Golf-Krieges wurden die Vorstellungen hinsichtlich der in den einzelnen Angriffsphasen anzuwendenden Geschwindigkeit und Gegenmaßnahmen modifiziert, was natürlich auch auf die Angriffsgeschwindigkeit Auswirkungen hatte. Am ersten Kampftag hat die Bekämpfung der Sperrsysteme, der brennenden Ölfelder und der Minensperren<sup>10</sup>, trotz der Unterstützung der Pioniertruppen, längere Zeit in Anspruch genommen. Die *durchschnittliche Angriffsgeschwindigkeit betrug in der Phase der Bekämpfung der vorderen Randlinie 1 – 3 km/h. Am Ende des ersten Kampftages konnten die Truppen in einige Richtungen um 10 – 15 km vorrücken, in Hauptschlagrichtung um 25 – 35 km. Am zweiten Kampftag konnten die Alliierten Bodentruppen aufgrund des geringen Widerstandes der durch die Luftangriffe demoralisierten irakischen Truppen im Süden von Kuwait 50 – 75 km, in Hauptschlagrichtung 100 – 125 km tief in die irakische Verteidigung vorstoßen.* Dieses schnelle Vorrücken überraschte nicht nur die Alliierten, sondern kam auch für die irakische Streitkräfteführung unerwartet, und zwar nicht nur in Hinblick auf das Ausmaß des Erfolgs, sondern auch hinsichtlich der Hauptschlagrichtung.

Bezeichnenderweise war die Artillerie der Divisionen der Republikanischen Garde selbst am dritten Kampftag gegen Süden ausgerichtet, da sie über keine Aufklärungsdaten hinsichtlich der gegnerischen Angriffsrichtung verfügte. Mit den Panzerabwehrwaffen, Präzisionswaffen, der Bordbewaffnung der Flugzeuge und Kampfhubschrauber<sup>11</sup>, sowie den Waffen der Bodentruppen konnten die Alliierten den irakischen Panzertruppen starke Verluste zufügen.<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Zur Bewertung des Krieges wurden folgende Quellen verwendet:

SINN, N.: Der Golfkrieg II- Militärische Erfahrungen. In: ÖMZ 1991/6. p. 518-525. RADVÁNYI L. – SZTERNÁK GY.: Az Öböl-háború tanulságai magyar szemmel. In: Védelmi Tanulmányok 1991/2. Szám. p. 27-35. ; KOZÁK T. – TÓKE B.: Az Öböl-háború légvédelmi tapasztalatai p. 23-27. LEONHARD, R.: The art of maneuver: Maneuver warfare theory and airland battle. p. 419-435. ZEHRER, H.: Der Golfkonflikt. p. 469-480.

<sup>8</sup> Das VII. Korps wurde um etwa 150 Meilen, das XVIII. Korps um 250 Meilen nach vorne verlegt. In: ZEHRER, H.: idézett mű p. 97.

<sup>9</sup> Beispielsweise hat die 24.(USA) mech. Div. mit 25 000 Soldaten, 34 Bataillonen, 6566 Rad- und 1793 Kettenfahrzeugen und 94 Kampfhubschraubern den Kampf gegen drei reguläre Divisionen und vier Divisionen der Republikanischen Garde aufgenommen. In: ZEHRER, H.: ebd.

<sup>10</sup> Die Divisionen waren in der Lage, ein 1000 m breites Minenfeld und ein kombiniertes Sperrsystem mit 6200 Sperren durchschnittlich innerhalb von 8 Stunden zu bekämpfen. In: ZEHRER, H.: ebd. p. 117.

<sup>11</sup> Die mit 6 TOW-Raketen versehenen Panzerabwehrhubschrauber konnten doppelt so genau zielen, wie die Kanonen der amerikanischen Kampfpanzer. Die 174 Hubschrauber der VII. Div. haben 1240 Kampfpanzer vernichtet. In: ZEHRER, H.: Der Golfkonflikt p. 120.

<sup>12</sup> Anteil der verwendeten Panzerabwehrwaffen: 3700 Panzerabwehrgranaten, 120 mm von insgesamt 120 000, 13 000 Artilleriegeschosse, 155mm von insgesamt 60 000, 1100 TOW Panzerabwehrraketen von insgesamt 27 000. In: ZEHRER, H.: ebd. p. 122.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám*Zusammenfassung*

Durch den Golf-Krieg wurde die Leistungsfähigkeit der Alliierten trotz der unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Parameter in den zum Bündnis zusammengeschlossenen Staaten bewiesen. Es zeigte sich über welches Potential die Verbündeten zum abgestimmten Einsatz ihrer Streitkräfte gegen den Aggressor im Interesse der Wiederherstellung des Status quo verfügten. In den Bemühungen zur Niederschlagung der irakischen Aggression manifestierte sich auch die Solidarität der Weltgemeinschaft und ihr einheitlicher Standpunkt gegenüber extremen Positionen, obwohl letztendlich auch das ultimative Mittel zum Konfliktmanagement eingesetzt wurde. Den Beschlüssen der Vereinten Nationen wurde während des Konflikts konsequent Geltung verschaffen. Die Arbeit des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zeigte von Anfang an die feste Entschlossenheit zur Wiederherstellung des ursprünglichen Status quo. Durch den Golf-Krieg erwies sich auch die Richtigkeit der Hypothese, wonach nach der Auflösung der bipolaren Weltordnung die Vereinigten Staaten von Amerika als einzige „globale Macht“ übrig geblieben ist, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen, technologischen, kulturellen und vor allem ihrer militärischen Fähigkeiten in der Lage ist, die Führungsrolle zu übernehmen und ihren Interessen an jedem beliebigen Punkt der Erde Geltung zu verschaffen.<sup>13</sup> Die Analyse des Krieges zeigt eindeutig, dass ein effektives Krisenmanagement nur dann möglich ist, wenn die hierfür notwendigen Kräfte und Mittel vorhanden sind, und wenn ihre Einsatzbereitschaft, Umgruppierungsfähigkeit und Einsatzfähigkeit entsprechend ist (s. Anlage 5).

## 2.2. DER BÜRGERKRIEG IN JUGOSLAWIEN (BOSNIEN-HERZEGOWINA, KOSOVO)

Der blutigste Krieg nach der Periode des Kalten Krieges entzündete sich auf dem Balkan. Die Wurzeln dieses Krieges gehen auf Nationalitätenkonflikte, religiöse, wirtschaftliche und ethnische Spannungen zurück, die sich über lange Zeiten hinweg angehäuft hatten und mit Mitteln der Macht unterdrückt wurden. Der zunehmende Nationalismus und der daraus abgeleitete Chauvinismus unterstützten die Bestrebung der instabilen neuen Staaten, Kultur, Religion und Sprache der jeweils anderen zu unterdrücken und den eigenen „großen Nationalstaat“ zu verwirklichen. Kennzeichnend für die Aktivitäten der Streitkräfte war der Kampf um wichtige Industriegebiete, Eisenbahnlinien, Verwaltungszentren, Großstädte und um die von der eigenen ethnischen Gemeinschaft bewohnten Territorien.

Am 24.03.1999, 12 Tage nach dem Beitritt Ungarns zur NATO, wurde zum Schutz der Kosovo-albanischen Minderheit eine Luftoperation unter Beteiligung von 214 amerikanischen und 130 alliierten Luftfahrzeugen begonnen. Ungeachtet des fehlenden Mandats des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen wurden von der NATO militärische Mittel eingesetzt, um die Serben durch die Luftoperationen zur Achtung der Rechte der Minderheiten zu zwingen. Die Operation, die 78 Tage gedauert hat, brachte nicht nur neue militärische Erfahrungen, sondern zeigte auch einen neuen Ansatz auf dem Gebiet der Krisenbewältigung. Die Ereignisse auf dem Balkan werden von den Experten als Wiederaufleben alter historischer Gegensätze angesehen. Innerhalb von Europa ist die Karpaten-Balkan-Region mit ihrer Fläche von 789 000 km<sup>2</sup> und einer Bevölkerungszahl von 95 Millionen Menschen eine der bedeutenden Regionen.<sup>14</sup> Die in unmittelbarer Nachbarschaft zu verschiedenen Zivilisationen (westlich, östlich, islamisch) zu verschiedenen Kontinenten (Europa, Afrika, Asien), religiösen Grenzlinien (christlich, orthodox, islamisch) und unterschiedlicher ethnischer Bevölkerungsstruktur liegende Region gehörte im Laufe der Geschichte schon immer zu der Interessensphäre der Großmächte. Auch im Moment wird die Geostrategie der Region durch die NATO, durch Russland und durch die im Mittelmeer stationierte amerikanische Flotte beeinflusst. Es wäre wünschenswert, wenn die in dieser

<sup>13</sup> Im Zusammenhang mit der Analyse des Golfkriegs siehe auch: HUNTINGTON, P. S.: A civilizációk összecsapása és a világtrend átalakulása p. 418-440

<sup>14</sup> NAGY M. M. – SIPOSNÉ KECSKEMÉTHY K.: A jugoszláv válság katonaföldrajzi háttere p. 10.

## H A D T U D O M Á N Y I S Z E M L E

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Region lebenden Völker ihre historischen Animositäten in dem sich vereinigenden Europa nicht als Last ins 21. Jahrhundert mitnehmen würden.

*Die Position und Rolle Jugoslawiens in den Sicherheitsstrukturen*

Der Unterschied zwischen dem ehemaligen und jetzigen Jugoslawien besteht nicht nur darin, dass es einen bedeutenden Teil seines Territoriums und seiner Bevölkerung verloren hat<sup>15</sup>. Wenn man die von Jugoslawien in den verschiedenen Sicherheitsstrukturen eingenommene Position und Rolle betrachtet, lassen sich auch interessante Unterschiede feststellen. In der Phase der bipolaren Weltordnung zeigte Jugoslawien eine gewisse Sonderstellung – durch die Annahme der Marshall-Hilfe war es wirtschaftlich von Washington abhängig – trotz seiner Ideologie „des eigenen Wegs“ stand es jedoch näher zu Moskau. In der in den letzten Jahren entstandenen euroatlantischen Sicherheitsstruktur ist Jugoslawien erneut alleine geblieben und spielte eine Sonderrolle, da es sich am Partnership for Peace-Prozess (PfP) nicht beteiligte und selbst seine Mitgliedschaft in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ausgesetzt wurde, obwohl es nahe liegend war, dass eine bestehende Krise ohne Kompromissbereitschaft allein durch Sanktionen und Ausschluss nicht gelöst werden konnte.<sup>16</sup>

*Die Luftoperationen*

Die strategische Grundkonzeption wurde von General Wesley K. Clark in Form der folgenden vier Zielsetzungen definiert: der Einsatz militärischer Mittel ist bei möglichst wenig zivilen Schäden, innerhalb von kurzer Zeit, ohne Verluste bei den eigenen Luftfahrzeugen und unter Zustimmung NATO-Verbündeten durchzuführen. General Clark nannte die Intervention der NATO eine Operation entlang „eines doppelten Fadens“. In diesem Sinne vollführte die NATO in Kosovo eine friedens erzwingende Operation zwischen den Kräften der UCK und den serbischen Militär- und Sicherheitsverbänden einerseits, andererseits übte sie

Druck auf Jugoslawien aus, indem sie Angriffe gegen seine Infrastruktur und seine industriellen und militärischen Anlagen durchführte.

Daten über die Luftoperationen im Golfkrieg und im Jugoslawien-Konflikt		
	Golfkrieg	Jugoslawien
Dauer des Krieges (Tage)	43	78
Zahl der Einsätze (Stück)	120 000	37 465
Angriffe (Stück)	n.a.	14 006
Zahl der täglichen Einsätze (durchschnittlich)	1500-2100	150-700

<sup>15</sup> Restjugoslawien hat 56 % seiner Bevölkerung, etwa 13,1 Millionen Menschen, und mit 102 000 km<sup>2</sup> 40 % seines Territoriums verloren. In: CALIC, M.-J.: Das Ende Jugoslawiens Informationen zur politische Bildung 1996/1. p.13.

<sup>16</sup> Eine ähnliche Meinung vertritt auch der Forscher SIMIČ, D. (Sicherheitspolitisches Institut, Belgrad), der anlässlich einer Konferenz am 28.10.1999 an der Verteidigungsuniversität ZMNE über „Die sicherheitspolitischen Auswirkungen des Kosovo auf die Nachbarstaaten“ sich dafür aussprach, dass die Mitgliedschaft Jugoslawiens in der OSZE wieder hergestellt werden sollte. Dies erfolgte am 13.11.2000.

## HADTU DOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Quelle: CLARK, W. K.: *Amikor erőre van szükség: A NATO katonai válasza a koszovói válságra* In:  
NATO Tükör 1999/2. nyár p. 15. ZEHREER, H.: *Der Golfkonflikt* p. 262.

## Tabelle 2.

Unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Golf-Krieges hat sich die jugoslawische Seite durch gute Tarnung sowohl seiner bodengebundenen und fliegenden Mittel als auch der Luftverteidigungssysteme und durch den Einsatz vieler Täuschungsziele gut vorbereitet. Die Luftverteidigung setzte sich grundsätzlich aus Flugzeugen sowjetischen Typs (MIG-21, MIG-29) und aus Flugabwehrraketensystemen (KUB, KRUG) zusammen.

Die ersten Einsätze waren zwar durch starke, aber nicht vernichtende Schläge gekennzeichnet, wodurch die Serben, die mit massenhaften Schlägen und größeren Verlusten gerechnet hatten, getäuscht wurden. Von den Serben wurden 12 Kampfflugzeuge des Typs MIG-29 gegen die Angreifer eingesetzt, wovon drei abgeschossen wurden<sup>17</sup>. Nach dem ersten Angriff wurden 100 Aufklärungsraketen (des Typs Tomahawk mit einem 454 kg schweren Gefechtskopf und des Typs AGM mit einem 907 kg schweren Gefechtskopf) gegen vorher festgelegte Ziele eingesetzt. Als Ziele wurden das jugoslawische Flugabwehrsystem, Flugplätze, Fernmeldezentren, Führungspunkte, Kasernen und Depots festgelegt. Ähnlich wie im Golf-Krieg hatten die Alliierten die Absicht, durch die Zerstörung des Führungs- und Fernmeldesystems, sowie durch Ausschaltung der gegnerischen Flugabwehr- und Radarstellungen die Voraussetzungen zur Erlangung der Luftüberlegenheit zu schaffen. Im Anschluss daran hätten sie die Angriffe gegen festgelegte Bodenziele fortgesetzt, um auf diese Weise die Verhandlungskonditionen zu schaffen, die die Voraussetzung für die erfolgreiche Krisenbeilegung bilden könnten. Nach der Auswertung der ersten Schläge musste die Führung der alliierten Truppen feststellen, dass sie die jugoslawische Kampffähigkeit im Moment nicht wesentlich beeinflussen konnte, da ein Teil der jugoslawischen Truppen auf dem Gebiet Kosovos mit der Vertreibung der Bevölkerung beschäftigt war, während der andere Teil der jugoslawischen Armee die Zeit – zwischen den Verhandlungen in Rambouille und dem Beginn der Angriffe – genutzt hatte, um technisches Gerät und Waffen zu verstecken und die Kasernen zu evakuieren.

Die zweite Phase wurde durch den Angriff auf die Hauptstadt geprägt, mit dem Ziel, den Serben zu demonstrieren, dass auch sie nicht unverwundbar sind und dass es nicht hinnehmbar ist, wenn sie andere Völkergruppen weit weg von Belgrad ausrotten. Die Alliierten wollten durch die Bombardierung des Innenministeriums, der Gebäude der Spezialpolizei und der Brücken in Belgrad der Bevölkerung der serbischen Hauptstadt zeigen, dass der Krieg auch für sie real ist.

Während der dritten Phase, nach Zerstörung der Donau-Brücken, hatten die Serben nur noch beschränkte Möglichkeiten, ihre Truppen umzugruppieren. Ferner näherten sich die Alliierten ihrem Hauptziel, Druck auszuüben. Von der Milosevic-Regierung wurden die Auswirkungen der Zerstörung der Infrastruktur eingesehen, daher bemühte sie sich um eine Vereinbarung zwecks Feuereinstellung, obwohl man auch berücksichtigen muss, dass zu diesem Zeitpunkt die Mehrheit der Kosovo-Albaner bereits vertrieben wurde.<sup>18</sup>

<sup>17</sup> VALKI L. (et.al): *Koszovó, egy válság anatómiája* p.45.

<sup>18</sup> Nach Angaben der humanitären Organisation der UNO sind 433 300 Menschen nach Albanien, 226 500 nach Mazedonien und 64 000 Menschen nach Montenegro geflohen. TAFT, J.: *Refugees from Kosovo* In: *Refugees 2000/2.* p. 17.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

Um den Druck weiter zu steigern, wurden weitere fliegende Verbände (F-117A) und Kampfhubschrauber (AH-64 Apache) zur Unterstützung der Bodenoperationen nach Albanien verlegt<sup>19</sup>. Anschließend griffen die Alliierten die Wasser- und Energieversorgung und die Fernsehsender an. Für diese Aktion wurden Graphit-Bomben benutzt, die zu einer Überlastung des Netzes geführt hatten, nachdem sie sich um die Leitungen gelegt haben. Die Folgen einer solchen Aktion lassen sich unter Umständen in kurzer Zeit (einige Stunden) beseitigen, aber nach Einsatz der Graphit-Bomben waren 70 % des jugoslawischen Territoriums ohne Strom.

Hinsichtlich der Vorhersage und Bewältigung von Krisen wäre es wünschenswert, wenn die internationalen Organisationen ein exakteres Vorwarnsystem ausbauen und bei den Verhandlungen eine größere Kompromissbereitschaft unter Berücksichtigung der langfristigen Interessen der Kontrahenten zeigen würden. Russland könnte eine wichtige Vermittlungsrolle spielen, daher kann und darf man Russland bei der Krisenbewältigung nicht außen vor lassen. Die internationalen Organisationen müssten mit gemeinsamen Willen einen einheitlichen Plan für die Lösung der wirtschaftlichen, ethnischen, religiösen und rechtlichen Probleme der gesamten Balkan-Region ausarbeiten. Man kann nicht nur einzelne Teile der Region herausgreifen, denn es wird immer Zündpunkte geben, an denen sich die Spannungen manifestieren. Die NATO-Staaten müssen nach Möglichkeit alle denkbaren rechtlichen, diplomatischen, wirtschaftlichen und notfalls auch militärischen Mittel einsetzen, um die Rechte der Minderheiten zu schützen und einen Wettlauf der Diktaturen zu verhindern, um so mehr, da bei einer weiteren Verschärfung der Probleme ganze Staaten oder Regionen ihre Stabilität einbüßen würden oder eine humanitäre Katastrophe die Folge wäre.

Die Aufgabe für die politisch und diplomatisch Beteiligten lautet, an der Schwelle zum 21. Jahrhundert eine beruhigende Lösung für die Sorgen der Region zu finden, ohne eine ähnliche Lage, wie in Palästina entstehen zu lassen. Vielmehr sollte eine Stabilisierung der Region durch umfassende wirtschaftliche und finanzielle Lösungen herbeigeführt werden.

Charakteristisch für diesen Konflikt waren die Schaffung ethnisch reiner Gebiete und viele Verbrechen gegen die Völker und Volksgruppen. Die Aggressoren wollten die mit „Blut und Eisen“ eroberten Territorien behalten, während die regionalen Mächte das ehemalige Jugoslawien nicht als eine Konfliktregion betrachtet haben, sondern sich immer auf einzelne Teilrepubliken oder Provinzen konzentriert hatten; d.h. sie wollten die Probleme der Region nicht als Gesamtkomplex lösen. Das Abkommen von Dayton konnte den Einwohnern der Region nur eine Übergangslösung bieten. Die Experten gehen davon aus, dass der Zeitbedarf für das Erreichen eines wirklichen Friedenszustands hier mehrfach höher ist als im Falle eines normalen Konflikts.

### 2.3. DER ZWEITE TSCHETSCHENIEN-KRIEG

#### *Die erste Phase des Krieges (02.08.1999 – 30.09.1999), die Grenzverteidigungskämpfe*

Die erneut aufflammende Tschetschenien-Krise symbolisiert nicht nur die Bestrebungen eines Volkes um Selbständigkeit, sondern auch die Angriffe islamischer fundamentalistischer Kämpfer im Rahmen der neuartigen Herausforderungen. Der Angriff richtete sich gegen sechs Dörfer in der Nähe der Stadt Bothlik auf tadschikischem Territorium. Die russischen Streitkräfte gingen zusammen mit den Truppen des Innenministeriums (insgesamt 1700-2000 Mann) mit Kampfhubschraubern (MI-24, MI-8) und starken Artillerieschlägen gegen den Angriff der Wahabita-Aufständischen vor. In dieser Phase betragen die Verluste der russischen Seite 118 Soldaten, drei Kampfhubschrauber und ein Flugzeug des Typs SU-25.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Am Ende der Operationen verfügten die Alliierten über 326 amerikanische und 212 alliierte Luftfahrzeuge. In: VALKI L. (et.al): Koszovó, egy válság anatómiája p. 389.

<sup>20</sup> The Military Balance 2000-2001. p. 112.

## H A D T U D O M Á N Y I S Z E M L E

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

*Die zweite Phase des Krieges (01.10.1999 – 22.04.2000), der Angriff auf Tschetschenien und die Besetzung der Stadt Grozni*

In der zweiten Phase erreichte die Stärke der russischen Streitkräfte und der Truppen des russischen Innenministeriums 100 000 Mann, bis April verringerte sich diese Zahl auf 80 000. Die islamischen Kämpfer, von denen Guerilla-Methoden angewandt wurden, konnten anfänglich die Operationen der russischen Regierungstruppen beeinflussen. Im Verlauf der Operationen nahmen die russischen Luftstreitkräfte keine Rücksicht auf die unschuldige Bevölkerung der bombardierten Städte und bewohnten Gebiete. Mehrmals wurden auch Kassettenbomben eingesetzt. Die Tschetschenen führten erbitterte Kämpfe um die Städte Grozni, Arkun und Gudermes, konnten aber den Geländegewinn der übermächtigen russischen Kräfte nicht verhindern, denen es unter Nutzung der Erfahrungen des ersten Tschetschenien-Krieges durch enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Teilstreitkräften, durch gründliche Planung und durch den Einsatz der Kräfte des Innenministeriums, von Spezial- und Aufklärungseinheiten und von Luftlandetruppen gelungen war, die Aufständischen auf ein kleines Gebiet – in erster Linie in die Berge – zurückzudrängen.

*Die dritte Phase des Krieges (01.05.2000 – 01.08.2000),  
Operationen gegen die Guerilla-Methoden anwendenden Aufständischen*

Nach Beendigung der größeren Operationen (18.04.2000) war die dritte Phase durch Guerilla- und terroristische Aktivitäten der Tschetschenen gekennzeichnet. In kleinen Gruppen hatten die Tschetschenen in den Städten Grozni und Gudermes mehrere Blitzaktionen durchgeführt. Später wurden die Spezialverbände der Streitkräfte (Specnaz) und die Spezialkräfte des Innenministeriums in die Region verlegt.

Bis Anfang August betrug die Verluste auf russischer Seite 2585 Gefallene und 8050 Verwundete. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums betrug die Verluste auf tschetschenischer Seite 13 000 Soldaten und 5000 Zivilisten.

*Erfahrungen:*

Die russischen Streitkräfte hatten für die Operation in Tschetschenien eine viel genauere Planung und eine wesentlich bessere Koordination ihrer Truppen als in der ersten Phase des Krieges. Die Kämpfe wurden mit selbständigen Regiments- und Bataillonsverbänden durchgeführt, die durch Artilleriekräfte und Kampfhubschrauber verstärkt wurden. Die Aufklärungsfähigkeit der Truppen wurde durch eine Drohne (Pchela-IT) verstärkt, dadurch war es möglich, den Aufenthaltsort der tschetschenischen Kämpfer ohne menschliche Verluste erfolgreich festzustellen. Zum Erfolg der Operation trug auch die spezielle Gebirgskampf- und Ortsgefechtsausbildung bei, an der auch die Spezialkräfte und die Truppen des Innenministeriums teilgenommen hatten. Die Ablösung der kämpfenden Truppen erfolgte im Falle der Kräfte des Innenministeriums nach 90 Tagen, im Falle der Streitkräfte nach 60 Tagen. Die hohe Zahl der Luftlandeverbände – insgesamt 45 000 Mann – war ebenfalls entscheidend für die Niederschlagung der tschetschenischen Guerilla-Kräfte. Als negativer Punkt sei die finanzielle Anerkennung der Leistung der Soldaten angemerkt; die Wehrpflichtigen erhielten 800-950 Rubel (30 US-Dollar), Staboffiziere 400 US-Dollar im Monat.

Die Kosten des Krieges summierten sich bis August 2000 auf 20 Milliarden Rubel (5 Millionen US-Dollar). Neben den Kosten muss man auch auf die mit Öl- und Gasreserven zusammenhängenden Gesichtspunkte hinweisen. Es war nicht

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

nur die öffentliche Meinung, die wegen der hohen Verluste eine schnelle Beendigung der Operationen forderte, sondern auch die strategischen Interessen Russlands waren durch die Gefährdung der wichtigen Ölleitungen, Öl- und Gasfundstellen und Öl produzierenden Betriebe berührt.<sup>21</sup>

An der Bewältigung des Konflikts nahmen nur russische Truppen teil. Während an den Operationen auf dem Balkan zahlreiche Staaten der Welt (NATO-Staaten, neutrale Staaten, PfP-Staaten) beteiligt waren, war hier aus politischen Gründen nur der Einsatz von russischen Kräften möglich. Nach entsprechender Beilegung des Konflikts besteht unter Umständen die Möglichkeit, OSZE-Beobachter zu entsenden und für neutrale Staaten eventuell die Teilnahme am Wiederaufbau.

#### 2.4. DER KAMPF GEGEN DEN TERRORISMUS IN AFGHANISTAN UND IM IRAK

Die multinationale Antiterror-Operation in Afghanistan begann nach dem Terrorangriff gegen die USA.

##### *Die Streitkräfte der Taliban und der Nordallianz*

Die Stärke der **Taliban-Kräfte** wird nach verschiedenen Quellen auf 25 000 – 40 000 Soldaten geschätzt. Die Streitkräfte bestanden aus regulären Infanteriekräften und aus Einheiten, die mit dem Maschinengewehr Typ AK-47, mit Handpanzerabwehrwaffen des Typs RPG-7, Handflugabwehrraketen (STRELA-2, IGLA) und mit Flugabwehrkanonen des Typs ZSU-23 ausgestattet waren. Ein Großteil des technischen Geräts war sowjetischen Ursprungs, so z.B. die Panzer

T-54, T-55 und T-62 (ca. 300 Stück), die gepanzerten Transportfahrzeuge des Typs BTR (ca. 400 Stück), die Schützenpanzer des Typs BMP-1 (ca. 50 Stück), die Abfangjäger des Typs MIG-21 (10 Stück), die Flugzeuge des Typs SU-22 (ca. 10 Stück), der Transporthubschrauber MI-8 (10 Stück) und der Kampfhubschrauber MI-24 (4 Stück)<sup>22</sup>. Die meiste Angst hatten die Alliierten vor einigen STINGER Flugabwehrraketen, die die Afghanen früher von den Amerikanern bekommen hatten. Den Taliban schlossen sich einige Tausend – hauptsächlich pakistanische – „Fremdenlegionäre“ an. Vor Beginn der Operationen hatten die Taliban über 85 % des Landes die Kontrolle.

Die Personalstärke der „**Nordallianz**“<sup>23</sup> betrug etwa 12 000 – 15 000 Soldaten. Ähnlich wie im Falle der Taliban war ihr technisches Gerät in erster Linie russischen Ursprungs. Sie versuchten mit Kampfpanzern des Typs T-55 und T-62 (25 Stück), Kampfhubschraubern des Typs MI-24 (2 Stück) Transporthubschraubern des Typs MI-17 (7 Stück) sowie mit einigen Panzerabwehrraketen MILAN, AT-5 etwas gegen die Übermacht der Taliban auf dem Gebiet der Kampfpanzer entgegenzusetzen.<sup>24</sup> Zu Beginn der Operationen herrschte die Nordallianz über den Nordosten Afghanistans, etwa über 15 % des Landes. (siehe Bild „Geländegewinn der Nordallianz“).

<sup>21</sup> In der Region gibt es zwei Ölpipelines von 12 inches und einer Leistung von 40 000 Barrel/Tag, zwei Ölpipelines von 20 inches mit einer Leistung von 60 000 Barrel/Tag, ein Pipeline von 28 inches und einer Leistung von 180 000 Barrel/Tag, sowie eine Gasleitung mit einem Durchmesser von 14, 28, 32 und 48 inches. Die Gesamtleistung der Ölpipelines um Grozni beträgt 240 000 Barrel/Tag. Quelle: Oil and Gas in the Caspian Sea Region May 1998. In: National Geographic térképmelléklete 1998/5.

<sup>22</sup> Forrás: The Military Balance 2001-2002. p. 122-123.

<sup>23</sup> Die Nordallianz ist eine vielschichtige Koalition. Sie besteht aus sechs Fraktionen, von denen die tadschikisch-sunnitische Djamiat-i-Islami (Islamische Gesellschaft), die sunnitisch-usbekische Djumbis-i-Milli Islami (Nationale Islamische Bewegung) und die hazaraschiitische Hisb-i-Vahdat (Einheitspartei) am wichtigsten sind. Ebenfalls Mitglied der Nordallianz ist der paschtunisch-sunnitische Masreki Sura (Östlicher Rat), die paschtunisch-sunnitische Ittihad-i-Islami (Islamischer Bund) und die nicht-hazara schiitische Harakat-i-Islami (Islamische Bewegung). Diese Fraktionen haben in der Vergangenheit nicht immer in einem Lager gekämpft. Es gibt vielleicht keine islamische Bewegung, die die von Dostum geführte Djumbis-i-Milli nicht bekämpft hätte. Quelle: In: <http://www.CIA.com-Afghanistan>, <http://www.afghan-web.com/history/>

<sup>24</sup> Forrás: The Military Balance 2001-2002. p. 122-123.

## H A D T U D O M Á N Y I S Z E M L E

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám*Antiterror-Operationen*

Die Antiterror-Operationen gegen afghanische Ziele begannen als Teil der globalen Operation „Enduring Freedom“<sup>25</sup>.

Die Ziele der Operation waren:

- Erlangung der uneingeschränkten Luftüberlegenheit;
- Verluste bei den Taliban-Kräften zu erzeugen;
- Vernichtung der Stützpunkte der Terrororganisation al-Kaida;
- Zerstörung der Führungsorganisation von al-Kaida;
- Unterstützung der Aktivitäten der Nordallianz.

*Die erste Phase der Operation (07.10.2001 – 07.11.2001)*

An der Luftoperation nahmen 15 Bombenflugzeuge, 25 Kampfflugzeuge und 50 Raketen teil.<sup>26</sup> Die Ziele waren Flugplätze, Infrastruktur und Flugabwehrwaffen in den Städten Kandahar, Kabul, Jalalabad, und Herat, sowie die vermuteten Aufenthaltsorte von Osama bin Laden und Mullah Omar.

Nach den Angriffen bereiteten sich die Taliban-Kämpfer auf die Abwehr des Angriffes der Nordallianz mit dem Ziel vor, diese daran zu hindern, aus dem nordöstlichen Teil des Landes vorzustoßen. Das Ziel war in erster Linie das Behalten der großen Städte (Kabul, Kundus, Mazari-Scharif).

*Die zweite Phase der Operation (07.11.2001 – 30.11.2001)*

Der usbekische Kriegsherr Dostum mit seinen in erster Linie aus usbekischen Kriegern bestehenden Truppen konnte einen erfolgreichen Angriff gegen die Stadt Mazari-Scharif richten, und die Alliierten konnten die für den Angriff auf Kabul wichtige Stadt Puli-Humri erobern. In dieser Phase des Krieges wurden am 02.11. auch die Stadt Herat erobert und die Provinz Kapisa östlich von Kabul. In den Kämpfen um Kundus waren etwa 7000 Taliban-Soldaten beteiligt, die Alliierten konnten die Stadt am 26.11. erobern. In diese Phase der Kampfhandlungen fällt auch der Ausbruchversuch der Taliban-Gefangenen, bei dem etwa 800 Gefangene den Tod fanden, darunter auch ein CIA-Agent von amerikanischer Seite.

*Die dritte Phase der Operation (30.11. – 22.12.2001)*

In diese Phase fallen die Kämpfe im Tora Bora-Gebirge in Ost-Afghanistan und die Suche nach Osama bin Laden. An dieser Operation waren auch die amerikanischen Special Forces beteiligt und zerstörten 50 Bunkereingänge, 60 Gebäude und zahlreiche Artillerie- und gepanzerte Kampfmittel (siehe das Bild Suche nach Osama bin Laden im Tora Bora-Gebirge).

Der erfolgreiche Angriff auf Kandahar kennzeichnete das Ende des Taliban-Regimes. An diesem Angriff gegen das religiöse Zentrum, „das Herz der Taliban“, waren amerikanische Truppen in großer Zahl beteiligt, u.a. auch Soldaten des 15. und 26. United States Marine Corps (USMC), sowie Einheiten des Marine Expeditionary Unit (MEU) mit 1200 Soldaten. Der Kampf der Bodentruppen wurde mit 90 – 105 Einsätzen pro Tag durch fliegende Verbände unterstützt. Von den eingesetzten Kampfmitteln möchte ich die Bombe BLU-82 (Daisy Cutter) hervorheben.<sup>27</sup>

<sup>25</sup> Quelle: EDER P. – HOFBAUER B. G.: Operation „Enduring Freedom“ In:Österreichische Militärische Zeitschrift 2002/3. p. 321-325.

<sup>26</sup> Forrás: In: [www.centcom.mil/operations/enduring\\_freedom](http://www.centcom.mil/operations/enduring_freedom),

<sup>27</sup> Quelle: EDER P. – HOFBAUER B. G.: Operation „Enduring Freedom“ In:Österreichische Militärische Zeitschrift 2002/2. p. 181.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám*Die vierte Phase der Operation (vom 22.12.2001 an)*

In dieser Phase wurde damit begonnen, die Voraussetzungen für den Einsatz der internationalen Sicherheitskräfte<sup>28</sup> zu schaffen. Ferner wurde die Vernichtung der isolierten Taliban-Kämpfer fortgesetzt. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Operationen bemühte man sich um die Bildung und Unterstützung einer entsprechenden afghanischen Regierung.

Innerhalb von 26 Tagen haben die Alliierten im Irak die Macht Saddam Husseins erfolgreich zu Fall gebracht und begannen anschließend mit dem Wiederaufbau. Der Konflikt war damit zwar nicht zu Ende, wahrscheinlich wird es im Irak noch lange eine Übergangsregierung geben.

*Zusammenfassung*

- Der Golf-Krieg wurde auf der Grundlage des Mandats des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen zur Wiederherstellung der Souveränität eines Staates geführt, obwohl man zweifellos auch die Fragen der Ölvorkommen, Ölreserven und der Sicherung der Öltransportwege mit einbeziehen muss. Neben der militärischen Niederlage hat der Irak auch den um die Führungsrolle in der Region geführten Kampf verloren.
- Die von den „Alliierten“ angewandte Strategie sicherte den Sieg über der auf primär sowjetisch-russischen Prinzipien beruhenden irakischen Vorgehensweise.
- Der Tschetschenien-Konflikt wird noch lange Zeit Auswirkungen auf die Sicherheit der südlichen Region Russlands haben. Da der Konflikt sich hinzieht, könnte er auch die Ölproduktion der Region beeinträchtigen.
- Der Antiterror-Kampf ist mit Abschluss der Afghanistan-Operation und des Irak-Kriegs nicht beendet worden. Weitere Anstrengungen sind nötig im globalen Kampf gegen den Terrorismus.

## 3.3 VORSCHLÄGE FÜR DIE AUFGABEN DER UNGARISCHEN STREITKRÄFTE

Auf der Grundlage verschiedener Dokumente kann sich die Tätigkeit der Ungarischen Streitkräfte auf folgende drei Gebiete erstrecken:

- Verteidigung des Staatsterritoriums, der Unabhängigkeit, der Bevölkerung und des materiellen Besitzes des Staates und der Bevölkerung, einschließlich der Verteidigung des eigenen Luftraums gegenüber einem Angriff von außen, bzw. Wahrnehmung von anderen die Sicherheitsinteressen der Republik Ungarn berührenden Aufgaben: Einsatz bei einer Naturkatastrophe, bei der Beseitigung der Folgen einer Katastrophe, Beteiligung an der Abwehr aggressiver bewaffneter Handlungen;
- kollektive Verteidigungsaufgaben im Rahmen des Bündnisses;
- Teilnahme an Krisenbewältigungs- und Frieden unterstützenden Einsätzen, sowie an humanitärer Hilfeleistung (im Rahmen der Allianz unter VN-, OSZE- oder EU-Mandat)<sup>29</sup>.

Aufgrund der Auswirkungen des Sicherheitsumfelds ergänzen sich diese Aufgaben durch

- die Beteiligung am Kampf gegen den internationalen Terrorismus,

<sup>28</sup> Nach Beendigung der Operationen versuchen internationale Kräfte (International Security Assistance Forces – ISAF) 5000 Soldaten aus 18 Staaten országból die Lage zu stabilisieren. Quelle: EDER P. – HOFBAUER B. G.: Operation „Enduring Freedom“ In: Österreichische Militärische Zeitschrift 2002/2. p. 185.

<sup>29</sup> Militärstrategie der Republik Ungarn (Entwurf) p.8. Vergl.: A Magyar Honvédség küldetése: In:

Haderő 2013 Langfristige Konzeption für die Weiterentwicklung der Ungarischen Streitkräfte bis 2013 p.7.

- ◆ Gewährleistung der Souveränität des Staates und der Sicherheit der Staatsbürger im Frieden, Abschreckung;
- ◆ Beteiligung an Operationen zur Beilegung von regionalen Konflikten und Krisen innerhalb und außerhalb des Gebiets der NATO-Staaten;
- ◆ Teilnahme an der Abwehr eines strategischen Angriffs (Krieges) gegen die Mitgliedstaaten der NATO.

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

- am Kampf gegen den Waffenhandel,
- am Kampf gegen Drogen,
- an der Verhinderung der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen,
- die Aufgaben des IT-Kampfes.

Die Aufgaben der Ungarischen Streitkräfte können auch nach den Kategorien der Einsatz, Anwendung und Inanspruchnahme definiert werden.

Unter *Einsatz* versteht man die während der Durchführung der aus der Mission der Streitkräfte abgeleiteten Hauptaufgaben primär mit Waffen wahrzunehmenden strategischen, operativen und taktischen Aufgaben

Unter *Anwendung* versteht man die während der Durchführung anderer Aufgaben wahrzunehmenden operativen und taktischen Aufgaben.

*Inanspruchnahme* ist eine Tätigkeit gegen Entgelt

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Die Krisen der Phase des Kalten Krieges hatten in der Zeit der Konfrontation der Großmächte tiefgreifende Auswirkungen auf den internationalen Frieden und die internationale Sicherheit. Mit Hilfe von diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Schritten war es jedoch stets gelungen, den gewünschten Erfolg zu erreichen, nämlich die Krisen unter Kontrolle zu halten und ihre räumliche und zeitliche Ausdehnung zu begrenzen. In dieser Phase entstand auch das Krisenmanagement als solches.
- Im Mittelpunkt der Dokumente, in denen die Aufgaben der Streitkräfte festgelegt wurden (Strategien, Doktrinen), standen in der Phase des Kalten Krieges die Abschreckung, die Vernichtung und die hohe militärische Einsatzbereitschaft.
- Die Konflikte und Kriege der Gegenwart sind durch die Manifestierung von religiösen, ethnischen und Nationalitätenprobleme, sowie durch Nationalismus und Instabilität geprägt. Es liegt im Interesse der internationalen Organisationen, Konflikte möglichst schnell beizulegen, häufig fehlt es jedoch an den hierfür erforderlichen Ressourcen. Neue Risiken, wie z.B. der islamische Fundamentalismus, der Terrorismus und die aus der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen entstehenden Spannungen, tragen zu einer weiteren Vertiefung der Konflikte bei.
- Das Aufgabenspektrum der Streitkräfte hat sich ausgeweitet. Der Sicherheitsraum, in dem sie operieren müssen, hält neuartige Aufgaben bereit. So müssen Aufgaben an einem beliebigen Punkt, innerhalb kürzester Zeit, unter Einsatz der entsprechenden militärischen Kräfte und unter Verarbeitung eines möglichst großen Teils der zur Verfügung stehenden Informationen erfolgreich durchgeführt werden.
- Bei der Aufstellung von militärischen Verbänden müssen der professionelle Charakter, die Professionalität, der geringe Umfang, die hohe Mobilität, die schnelle Mobilisierungsfähigkeit, die schnelle Einsatzbereitschaft, die Fähigkeit zur Multinationalität und die Fähigkeit zur Teilnahme an Friedensoperationen im Vordergrund stehen.
- Das Aufgabenspektrum der für die Zwecke des Krisenmanagements eingesetzten Streitkräfte hat sich über das in der Phase des Kalten Krieges geltende Aufgabenspektrum hinaus erweitert; neben den bisherigen traditionellen Kampfaufträgen müssen sie jetzt auch in der Lage sein, an Friedensoperationen und humanitären Einsätzen teilzunehmen. Typischerweise geschieht dies im multinationalen Rahmen, denn an der

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

- Krisenbewältigung nehmen auch die Streitkräfte von nicht NATO-Mitgliedstaaten, von neutralen Staaten, PFP-Staaten und von unabhängigen Staaten teil.
- Die Streitkräfte müssen auf alle mit der Krisenbewältigung im Zusammenhang stehenden Aufgaben vorbereitet werden, beginnend mit einer bewaffneten Krise im eigenen Land oder entlang der Landesgrenze bis hin zur Vorbereitung auf die militärischen Teilnahme an friedens erzwingenden oder friedensschaffenden Einsätzen.
  - Die Erfahrungen aus dem Bürgerkrieg in Jugoslawien haben gezeigt, dass für die Lösung von historisch bedingten nationalen, religiösen und ethnischen Gegensätzen in der Phase der Aufrechterhaltung des Friedens sehr viel mehr Zeit erforderlich ist als bei „normalen“ Krisen. Die an der Krisenbewältigung beteiligten Soldaten müssen hier zusätzliche Aufgaben leisten, wie z. B. die Wiederansiedlung der vertriebenen Bevölkerung, die Entwaffnung der nicht unter Regierungskontrolle stehenden bewaffneten Gruppen unterschiedlicher Herkunft, die Sicherstellung der Festnahme von Personen, die als Kriegsverbrecher beschuldigt werden, die Beseitigung von Minen in dem in ihre Verantwortung gehörenden Gebiet, die Beseitigung illegaler Waffendepots, die Unterstützung der polizeilichen und administrativen Behörden und das Verhindern terroristischer Aktivitäten.<sup>30</sup>
  - Kennzeichnend für die zukünftigen Aufgaben der Streitkräfte ist der multinationale und teilstreitkraftübergreifende Rahmen, sowie Einsätze außerhalb des nationalen und des NATO-Territoriums.

## SCHLUSSBEMERKUNGEN

*Zusammenfassung der Forschungsarbeit*

Die Zielsetzungen meiner Forschungsarbeit habe ich unter Anwendung der geeigneten Mittel unter Anleitung meines Fachmentors erreicht. Die aufgestellte Hypothese wurde auf der Basis der Analyse geschichtlicher Beispiele, auf der Grundlage von Konsultationen mit Experten auf dem Gebiet der Krisenbewältigung und unter Berücksichtigung des Stoffes von Fachseminaren so erarbeitet, dass sie an die Ungarn in gebräuchlichen Methoden des Krisenmanagements anwendbar sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Krisenbewältigungsmethoden der NATO gewidmet, aber auch die Krisenbewältigung im nationalen Rahmen wurde nicht außer Acht gelassen. Die Arbeit stützt sich auf ungarische und internationale Erfahrungen ab. Aus der Einbindung des ungarischen Systems der Krisenbewältigung in NATO-Rahmen folgt, dass die Aufgaben der Krisenbewältigung in zwei Kategorien unterteilt werden können. Die nationale Krisenbewältigungsstrategie gibt die Option vor, ob im nationalen oder Bündnisrahmen gehandelt werden soll. Sie stellt sicher, dass auch Teilaufgaben gemäß einheitlichen Methoden und auf das Hauptziel abgestimmt durchgeführt werden.

*Schlussfolgerungen*

Die abschreckende, begrenzende Wirkung der „Großmachtspolitik“ hat es in den letzten 55 Jahren ermöglicht, den Ausbruch eines Weltkriegs und die Vernichtung der Menschheit zu verhindern, und in vielen Fällen konnte sie auch das Ausmaß, die Ausdehnung und die Dauer lokaler Konflikte und Zusammenstöße begrenzen. Die militärische Dimension der Sicherheit ist in Europa in den Hintergrund getreten und es ist eine relative militärische Stabilität entstanden. Aufgrund der Instabilität von Ost- und Ost-Mitteleuropa ist jedoch die Möglichkeit von unerwarteten, schnellen Konflikten geringer Intensität stets vorhanden. Die Streitkräfte müssen sich in erster Linie auf die Teilnahmen an lokalen oder regionalen Krisenbewältigungseinsätzen oder an Einsätzen zur Beilegung bewaffneter Konflikte vorbereiten, die vorwiegend außerhalb der NATO-Gebiets auftreten (non-article 5-Einsätze). Ebenso müssen sie sich auf die Abwehr einer mit konventionellen Waffen geführten Aggression im großen Maßstab vorbereiten.

<sup>30</sup> SKARPJE, O.: Besonderheiten der Operationsplanung bei Friedenseinsätzen, Vortrag des Chefs des Stabes der multinationalen Brigade „NORDPOL“ in Bosnien im George C. Marshall Center am 20.07.2000 in Garmisch-Partenkirchen.

**HADTUDOMÁNYI SZEMLE****István Dr. RESPERGER****Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám**

Aufgrund des prozessorientierten Charakters von Krisen muss – unabhängig von unserer NATO-Mitgliedschaft – eine Strategie zur Krisenbewältigung erarbeitet werden. Neben der Realisierung von strategischen Schritten muss ein nationales Entscheidungsgremium geschaffen werden, in dem die Entscheidungsträger vom Beginn bis zum Ende einer Krise, abhängig von der jeweiligen Lage und in enger Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen, auf die Interessen Ungarns abgestimmte Entscheidungen treffen.

Die Krisen der Zeit des Kalten Krieges und der Gegenwart haben gezeigt, dass zur Gewährleistung der Sicherheit und zur Krisenbewältigung auch die militärische Dimension der Sicherheit erforderlich ist. Wir müssen über Streitkräfte mit einer realen Abschreckungswirkung verfügen, die auch in der Lage sein müssen, als Teil von multinationalen Verbänden an NATO-Einsätzen teilzunehmen, und zwar sowohl an Friedensoperationen als auch an Kampfhandlungen.

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. számLITERATURVERZEICHNIS  
(BÜCHER)

- A Magyar Köztársaság Katonai Stratégiája (Tervezet) Budapest 2001. 25 p.  
ISBN: ohne
- A Szövetség Stratégiai Konceptiója. 1999.04.23-24. Washington D. C. In: NATO Tükör 1999. nyár 2. szám Dokumentáció pp.D7-D13.ISSN: 9017-3414
- Az Országgyűlés 61/2000. határozata A Magyar Honvédség hosszú távú átalakításának irányairól In: Országgyűlési határozatok 2000. p. XI/308/12/417.
- Az összhaderőnemi hadműveletek doktrínája HVK Védelmi Tervezési Főcsoportfőnökség (Nyt. szám: 56/7) Budapest, 1998. 151 p.ISBN. sz. n.
1993. évi CX. törvény a honvédelemről In: Magyar Közlöny 1993. december 27. 188. szám pp. 11194-11236. ISSN: 0076-2407
- ÁGH ATTILA: Konfliktusok, háborúk Zrínyi Katonai Kiadó, Budapest, 1989. 304 p. ISBN: 963-326-592-4
- BARTLETT, HENRY - HOLMAN, PAUL - SOMES, TIMOTHY: Einsatzplanung militärische Revolutionen und die Tyrannie der Technologie In: Militärische Revolutionen a George Marshall biztonságpolitikai tanfolyam második heti tananyaga Garmisch-Partenkirchen, 2000. 40 p. ISBN: sz.n.
- BÉKÉS REZSŐ: Kissinger és Brzezinski Zrínyi Katonai Kiadó, Budapest, 1980. 165 p. ISBN: 963-326-065-5
- BEREK LAJOS- HEGEDŰS LÁSZLÓ- KÓNYA ISTVÁN: A honvédelmi hadászati művelet Budapest, 1992. 147 p. ISBN: sz. n.
- BERNHARDT, GEORG: Schritt für Schritt (Lépésről lépésre) In: Europäische Sicherheit, 1996/6. pp.10-14. ISSN: 0940-4171
- BRZEZINSKI, ZBIEGNEW: The Consequences of the End of the Cold War for International Security In: Békés Rezső: Kissinger és Brezinski idézett mű
- CALIC, MARIE-JAMINE: Das Ende Jugoslawiens (Jugoszlávia vége) In: Informationen zur politischen Bildung. 1996/1. pp. 1-15. ISBN: sz. n.
- CLARKE, JOHN L.: Vorbereitung auf die Konflikte im 21. Jahrhundert In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1999/3. pp. 140-154. ISSN: 0648-1440
- Clark, Wesley K.: Amikor erőre van szükség: A NATO katonai válasza a koszovói válságra In: Nato Tükör 1999/2. Nyár p.12-15. ISSN: 9017-3414
- COHEN, RICHARD: A NATO tervezési rendszere a békeműveletekben Előadás a George C. Marshall Központban 2000. 06. 14-én Garmisch-Partenkirchenben
- CORR, EDWIN - SLOAN, STEPHAN: Low Intensity Conflicts (old Threat in a New World) Westview Press, Boulder – San Francisco – Oxford, 1992. 305 p. ISBN: sz. n.
- CRAIG, GORDON A. – GILBERT, FELIX: Reflections in Strategy in the Present and Future In: PARET, PETER (szerk.) Makers of Modern Strategy from Machiavelli to the Nuclear Age Princeton University Press, New-Jersey é.n. 869 p. ISBN: sz.n.
- DEÁK PÉTER: A biztonságot fenyegető kihívások, konfliktusok, válságok, háborúk In: Védelmi Tanulmányok 1997/3. pp. 3-26. ISSN: 1216-4704 ISBN: 963-8177
- Der Golfkrieg In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1991/2. pp. 148-157. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- EBERWEIN, WOLF – SENGHAAS, DIETER : Ewiger Friede oder Anarchie? In: SENGHAAS DIETER: Konfliktformationen im internationalen System Suhrkamp Verlag, 1988. 288 p. ISBN: 3-901328-04-01
- FISCHER FERENC: A megosztott világ (A Kelet-Nyugat, Észak-Dél nemzetközi kapcsolatok fő vonásai (1945-1989) IKVA Budapest, 1992. 400 p. ISBN: 963-7757-74-0
- FOSTER, EDWARD: NATO's Military in the Age of Crisis Management Rusi Whitehall Paper Series, 1994. 42 p. ISBN: 0-855160-99-3, ISSN: 0-268-1307

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

- FÜLLÖP IMRE: A biztonságot veszélyeztető tényezők In: Biztonságpolitika (szerk: GAZDAG FERENC) pp. 71-93. ISBN: sz.n.
- FLATTERTY, TED: Current world nuclear arsenals In: [http://www.cdi.org.\(2001.02.04.\)](http://www.cdi.org.(2001.02.04.)) pp. 1-14.
- FÜRSTENHOFFER, KARL: A kockázatok, kihívások, veszélyek Előadás a Bolyai János Katonai Műszaki Főiskolán 1996-ban
- GERHARDT, BARANDAT: Risikoanalyse aus Deutscher Sicht In: Sicherheitspolitik und Streitkräfte Hamburg, 1997. 300 p.  
Tankönyv a vezérkari tanfolyam hallgatói részére. ISBN: sz. n.
- GISCARD D' ESTAING, VALÉRY– NAKASSONE, YASUHIRO – KISSINGER, HENRY: Ost-West Beziehungen Europa Union  
Verlag, Bonn, 1989. 45 p. ISBN: 3-7723-0357-5
- GUERTNER, GARRY: Internationale Beziehungen Előadás a George Marshall Központban Garmisch-Partenkirchenben  
2000.06.07.én „A XXI. század vezetője” biztonságpolitikai tanfolyamon
- GUSTENAU, E. GUSTAV: Die Gemeinsame Aussen und Sicherheitspolitik In: Österreichische Militärische Zeitschrift 2000/1. pp.  
19-32. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- HUNTER, REINER K.: Über das Verhältnis von Offensiv und Defensivfähigkeit In: FORNDRAN, ERHARD – POHLMAN,  
HARTMUT: Europäischen Sicherheit nach dem Ende des WAPA Nomos Verlag, Baden-Baden, 1993. 394 p. ISBN: 3-7890-  
2898-3
- HUNTINGTON, P. SAMUEL: A civilizációk összezapása és a világrend átalakulása Európa Kiadó, Budapest, 1998 646 p.  
ISBN: 963-07-64-334
- ILYÉS JÁNOS - RESPERGER ISTVÁN: A gyorsreagálású erők szervezete, alkalmazási elvei Tanulmány (Kézirat) Budapest, 1997.  
45 p. ISBN: sz.n.
- JENTZSCH, H. J.: Führungssysteme im Wandel von Sicherheitspolitik und Strategie In: Österreichische Militärische Zeitschrift,  
1995/2. pp. 127-132. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- Joint Vision 2020 (Joint Chiefs of Staff) Pentagon, Washington D.C. 20318-5216 45p. ISBN:sz.n.
- JUHÁSZ JÓZSEF: A délszláv háborúk Napvilág Kiadó, Budapest, 1997, 157p. ISBN: 963-9082-11-2
- KALEI, HOLSTI: Peace and War armed conflicts an international ordner (1648–1989) Cambridge University Press, 1991. 379 p.  
ISBN: 0-521-39048-6
- KENDE ISTVÁN: Napjaink százhusz háborúja (1945-1976) Akadémiai Kiadó Budapest, 1979. 155 p. ISBN: 963-05-1889-9
- KENNEDY, PAUL: A XXI. század küszöbén Napvilág Kiadó, Budapest, 1997. 403 p. ISBN: 963-9082-09-0
- KISSINGER, HENRY: Az amerikai külpolitika (Magvető, Könyvkiadó, Budapest é.n.); 146 p. ISBN: sz.n.
- KISSINGER, HENRY: Diplomácia Panem-Mcgraw-Hill-Grafo, Budapest, 1996. 954 p. ISBN: 963-545-112-1
- KOVÁCS JENŐ: Hadászat és geopolitika Tanulmány, Budapest, 1994. 150p. ISBN: sz.n.
- KŐSZEGVÁRI TIBOR: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek az 1990-es években Országos  
Kiemelésű Társadalomtudományi Kutatások Budapest, 1993-1996 188 p. ISBN: sz.n.
- KŐSZEGVÁRI TIBOR: A válságkezelés aktuális problémái. In: Akadémiai Közlemények, 1994/ pp.24-32. ISSN: sz.n.
- KŐSZEGVÁRI TIBOR: Biztonság és információ (hír)szerezés In: Hadtudomány, 1993/3. pp. 15-18. ISSN:1215-4121
- KŐSZEGVÁRI TIBOR: Hadviselés a XXI. században In: Hadtudomány, 1999/1. pp. 18-32. ISSN: 1215-4121
- KŐSZEGVÁRI TIBOR: Katonai doktrinák a hidegháború éveiben Egyetemi Jegyzet Budapest, 1999. 45 p. ISBN: sz.n.
- LEONHARD, ROBERT R.: The Art of maneuver: Maneuver-war fare theory and airland battle Novato, Presidio, 1991. pp. 380-384.  
Szakfordítás (AF/7890. számon. a ZMNE Tudományos Könyvtárában, Fordította: Szabó Ferenc) ISBN: sz.n.
- LUND MICHAEL S.: Preventing Violent Conflicts. (Strategy for Preventive Diplomacy) United Stated Institute of Peace Press,  
Washington D. C. 1996. 214 p. ISBN: 1-878379-52-6
- MALEK, J.: Krieg in Tschetschenien In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 2000/1. pp. 89-95. ISSN: 0048-1440 (9004-  
5092visszavont)

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

- Military Balance 2000/2001 (szerk. NEAMAN, RACHEL) The Institute for Strategic Studies London, 1996. 420 p. ISBN: 0-19-8292-17-1 ISSN: 0459-7222
- MORTENSEN, SUNDT MAURITZ: Crisis and Disaster. (Public Relations in crisis and Disaster) Atlantic Press, 1997/1. 88 p. ISBN: 82-91607-03-6
- MÜLLER, HARALD: Konflikt – eine Betrachtung (Konfliktus vizsgálata) In: Truppendienst, 1993/1 pp.25-29. ISSN: sz.n.
- NEUMANN, KLAUS: NATO-Streitkräftestrukturen im Spiegel der sicherheitspolitischen Lage in Europa In: Österreichische Militärische Zeitschriften 1998/5 pp. 493-501. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- OPITZ, PETER J.: Weltprobleme (A világ problémái) Isar Druck und Verlag, München, 1980. ISBN: sz. n.
- PERJÉS GÉZA: Clausewitz Magvető Kiadó, Budapest, 1983. 210 p. ISBN:
- PRATT, NICK: Fundamentals of National Security Planning Előadás a George C. Marshall Központban 2000. 06. 20-án Garmisch-Partenkirchenben
- PRATT, NICK: Terrorismus Előadás a George Marshall Központban Garmisch-Partenkirchenben. 2000.07.14-én „A XXI. század vezetője” biztonságpolitikai tanfolyamon
- RADVÁNYI LAJOS - SZTERNÁK GYÖRGY: Az Öböl-háború tanulságai magyar szemmel In: Védelmi Tanulmányok 1991/2. pp. 27-35. ISSN: sz.n.
- RÁZSÓ GYULA: Az angol-amerikai hadászat néhány kérdése a második Világháborúban In: Hadtörténelmi Közlemények 1966/3. p. ISSN: sz.n.
- Report To Congress. Kosovo Operation Allied Force After Action Report (Jelentés A Kongresszusnak: Koszovó, Az Egyesített Hadműveletekről, Az Akció Után) Washington, 2000.01.31. Department Of Defense 153 P. Isbn:Sz.N.
- ROSTOVÁNYI ZSOLT: Az iszlám és a háború In: Társadalom és Honvédelem 1997/2. pp. 97-102. SSN: 1417-7239
- RÜHL, LOTHAR: Die strategische Lage zum Jahreswechsel In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 2000/1. pp. 4-12. ISSN: 0048-1440 (9004-5092visszavont)
- RÜHLE, HÖPPNER J.: Gefahr durch ethnische Konflikte In: Europäische Sicherheit, 1997/1. pp. 18-22. ISSN: 0940-4171
- SCHILLING, WALTER: Stabilität im Mittelmeerraum: Aufgabe europäischer Politik In: Europäische Sicherheit 2000/11. pp. 15-21. ISSN: 0940-4171
- SHEENAN, JOHN J.: A XXI. század biztonságpolitikája In: Új Honvédségi Szemle 1997/5. pp. 1-18. ISSN: 1216-1438
- SINN, NORBERT: Der Golfkrieg II- Militärische Erfahrungen In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1991/6. pp. 518-525. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- SMITH, JOSEPH: A hidegháború IKVA Budapest, 1992. 150 p. ISBN: 963-7757-07-01
- SKARPJE, OLAF alezredes: A hadműveleti tervezés sajátosságai békeműveleteknél a „NORDPOLISH” többnemzetiségű dandár Boszniában állomásozó törzsfőnökének előadása a G. C. Marshall Központban 2000. 07. 20-án Garmisch-Partenkirchenben
- TAFT, JULIA: Refugees from Kosovo (Koszovói menekültek) In: Refugees 2000/2. pp.16-18. ISSN: 0252-791X
- UCHTMANN, JÜRGEN:Einsatz im schwierigen Gelände und bebauten Gebiet In: Europäische Sicherheit 2000/11. pp.27-32. ISSN: 0940-4171
- UNITED NATION PEACEKEEPING OPERATIONS In: <http://www.un.org>. (2000.08.01.) 6 p.
- VALKI LÁSZLÓ (et.al): Koszovó, egy válság anatómiája Osiris Kiadó, Budapest, 2000. 392.p. ISBN: 963-379-849-3
- WALKER, JOHN: War in Kosovo (Háború Koszovóban) In: Rusi Journal 1999/4.pp.13-19. ISSN: 0307-1847
- WEIDENFELD, W.: Erweiterung ohne Ende? Europa als Stabilitätsraum strukturieren In: Internationale Politik 55.évfolyam 8. szám pp 1-10. ISSN: sz.n.
- ZEHREER, HARTMUT: Der Golfkonflikt Verlag E. S. Mittler & Sohn, Harford und Bonn, 1992. 568 p. ISBN: 3-8132-0400-6
- BARTLETT, CHARLES – WEINTHAL, EDWIN: Facing the Brink. An Intimate Study of Crisis Diplomacy, New York, 1967. 220 p. ISBN: 11875644 3456

## H A D T U D O M Á N Y I S Z E M L E

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

BAUWENS, WERNER – REXCHLER, LUC. – DRÜKE, LUISE: The art of conflict prevention Brassey's, New York, 1994. 218 p. ISBN: 1857531051

BRZEZINSKI, ZBIEGNIW: A nagy sakktabla Európa Könyvkiadó Budapest, 1999. p. 314. ISBN: 963-07-6533-0

BUCK, FELIX: Geopolitik 2000: Weltordnung im Wandel: Deutschland in der Welt am Vorabend des 3. Jahrtausend Report Verlag Frankfurt am Main, 1996. 283 p. ISBN. 3980380475

COHEN, RICHARD: Das sich wandelnde Alias den europäischen Sicherheit Előadás a G. Marschall C. „A XXI. század vezetője” bizt. pol. tanfolyamán. 2000. 06. 12-én Garmisch-Partenkirchenben

CORDESMAN, ANTHONY-WARNER, ABRAHAM R.: The Lessons of Modern War Volume I.-III. Westview Press Boulder and San Francisco, 1990. 394 p.; 646 p.; 469 p. ISBN: 0-8133-0954-9

CORR, EDWIN G. – HOAN, STEPHEN: Low-Intensity Conflict Old Threats New World Westview Press Bonlder-San Francisko-Oxford, 1992. 305 p. ISBN: sz.n.

CRAY, COLIN S.: The geopolitics of the nuclear era: heartland, rimlands, and the technological revolution Crane Russak New York, 1977. 70 p. ISBN: 0844812579

Die Bundeswehr an der Schwelle zum 21 Jahrhundert Bachem GmbH and Co KG Köln, 1999. 175 p. ISBN: sz. n.

Die Zukunft der Europäischen Sicherheit Wien, 1993. 231 p. ISBN: 3-901328-04-01

FOSTER, EDWARD: NATO's military in the age of crisis management Royal United Services Institute for Defence Studies, 1995. 73 p. ISBN: 0855160993

GALAEV MAGOMET: The Chechen Crisis. Background and Future Implication Conflict Studies Research Centre 1995/17. 30 p. ISBN: sz.n.

Generic Crisis Management Handbook (EAPC(COEC)D (99) 1. NATO/EAPC Sans Classification 85 p. ISBN: sz.n.

HARVEY, FRANK P. – MOR, BEN D.: Conflict in world politics: advances in the study of crisis, war and peace St. Martin's Press, 1998. 366 p. ISBN: 0312176686

HOLSTI, OLE R.: Crisis, escalation, war (Krisis, eszkaláció, háború), McGill-Queen's University Press Montreal, 1972. 290 p. ISBN: 0773501177

HOPPLE, GERALD W. – ANDRIOLE, STEPHEN J. – FREEDY, A.: National security crisis forecasting and management Boulder, Westview, 1984. 208 p. ISBN: 0865319138

IVANOV, ANDREY: The Balkans divided: Nationalism, Minorities, and Security Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt am Main – Belin – Bern – New York – Paris – Wien, 1996. p. 188. ISBN: 3-631-50006-8

Konflikt und Ordnung (Europäischen Forum Alpbach 1977.) Molden Verlag, 1978. 345 p. ISBN:

LUND, MICHAEL S.: Preventing Violent Konflikts (Strategy for Preventive Diplomacy United States Institute of Peace Press Washington DC, 1996. 214 p. ISBN: 1 878379-52-6

RIX, CHRISTIENE: Ost-West Konflikth (Wissen wir, wovon wir spechen? Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Friden und Konfliktforschung 1987/14. 256 p. ISBN 3-7890-1528-8

ROBINSON, P. STUART: The politics of international crisis escalation: decision-making under pressure I. B. Tauris London, 1996. 204 p. ISBN. 1860640648

SENGHAAS, DIETER: Konfliktformationen im internationalen System Suhrkump Verlag 1988. 288 p. ISBN: 3-901328-04-01

SCHWEIZER, WALTER: A kockázatelemzés szerepe NBS kialakításában (Előadás a George C. Marschall Központban 1998. 06. 27-én Garmisch-Partenkirchenben

WINNEFELD, JAMES A.: Crisis de-escalation: a relevant concern in the „New Europe”? CA Rand Santa Monica, 1990. 25 p. ISBN: 398345127

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

XHUDO, GAZMEN: Diplomacy and crisis management in the Balkans: a US foreign policy perspective Macmillan St. Martin Press  
Houndmills Basingstoke, Hampshire New York, 1996. 207 p. ISBN: 0312160585  
ZAMETICA, JOHN: The Yugoslav Conflict (Adolphi Paper 270) Halstan & Co Ltd. 1992. 87 p. ISBN 1 85 753 6527

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

István Dr. RESPERGER

Budapest, 2012.  
5. évfolyam 1-2. szám

## ZEITUNGEN:

- BRILL, HEINZ: Der Balkan-konflikt und die Interessen der Mächte In: ÖMZ 2000/5.pp. 547-559. ISSN: 0048-1440 (9004-5092)
- CORDESMAN, CLARKE, JOHN L.: Der Konflikt im Wandel der Zeit In: ÖMZ 97/2. pp. 115-122. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- GUSTENAU GUSTAV E.: Konfliktentwicklung auf dem Südlichen Balkan In: <http://www.bmlv.gv.at>. 2000.08.17. pp. 2-6.
- JUREKOVICH, I.: Zur Neuordnung des südschlawischen Raumes In: ÖMZ, 1999/1. pp. 64-66., 1999/2. pp. 199-204., 1999/3. pp. 330-334., 1999/4. pp. 472-481., 1999/5. pp. 613-620., 1999/6. pp. 762-772. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- McCAUSLAND, JEFFREY D.: Conflict Termination and Conflict Pervation In: ÖMZ 2000/2. p. 131-138. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- NAUMANN, KLAUS: NATO-Streitkräftestrukturen im Spiegel der sicherheitspolitischen Lage in Europa In: ÖMZ 1998/5. pp. 499-505 ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- PORTZ ROLF: Bedeutung von Luftmacht bei der Krisenbewältigung In: Europäische Sicherheit 1998/5. pp. 10-21. ISSN: 0940-4171
- ROSKIN, MICHAEL G.: The Eneerging Europa: Power Configurations for the Next Century In: US Army War College Qunterly, Vol. 1990-2000/XXIX., No. 4. Winter pp. 10-25.
- RÜHL, LOTHAR: Die strategische Lage zum Jahreswechsel In: ÖMZ 1999/1. pp. 3-9. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- SELLER, HANNS-FRANK: Konfliktkonstellationen im internationaler System In: ÖMZ 1999/5. pp. 547-555 ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- SMUTEK, K. – RIEMER, ANDREA K.: Die Krise des Krisenbegriffes In: ÖMZ 1995/3. pp. 275-284. ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)